

Berliner Seniorenjournal 3/08

Ausgabe September 2008
(Nicht immer nur für Senioren interessant)



AktivProgramm für Senioren

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
so erfreulich die Resonanz auf unser Seniorenjournal ist, müssen wir leider auch feststellen, dass sich die reinen Sachthemen eigentlich immer aus dem täglichen Erleben von Versäumnissen ergeben. Nun ist es nicht unsere Aufgabe, euch diese oder gar Fehler vorzuhalten, aber sie helfen uns, die Bedeutung bestimmter Themen zu erkennen und ganz wichtig, unsere Beiträge wecken häufig positiv das Bewusstsein anderer, was uns die vielen Gespräche und Anfragen zeigen.
Klaus Kulick

Welche Dokumente sollte man wie lange aufbewahren?

Immer wieder stellt man fest, dass einem irgendein Dokument fehlt. Manchmal wird es nach langem Suchen doch noch gefunden, aber häufig hat man es entsorgt, weil man dachte, brauche ich nicht mehr. Am häufigsten tritt der Fall ein, wenn man eine Reklamation nach einem Einkauf hat. Auch beim Billigeinkauf hat man ein Reklamationsrecht. Also auch den Kassenbon von Aldi nicht einfach in den Müll geben.

Wir haben mal versucht, nach der Dauer der Aufbewahrungsfristen eine Aufstellung zu fertigen, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es gibt mit Sicherheit Dokumente, an die wir nicht gedacht haben.

Sein ganzes Leben lang sollte man aufbewahren:

Geburts-, Tauf- und Sterbeurkunden usw.

Die **Geburtsurkunde** benötigt man z.B. für die Beantragung von einem Personalausweis, Pass, Kindergeld oder zur Aufgebotsbestellung.

Die **Taufurkunde** wird erforderlich bei der Anmeldung zur Konfirmation und Kommunion.

Im **Familienstammbuch** wird die Geburt der Kinder eingetragen, was mal wichtig sein kann beim Rentenanspruch.

Die Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen vor Gericht ist

nur mit dem **Scheidungs Urteil** möglich. Das gilt auch für die Veränderung von Unterhaltsansprüchen.

Bei einem Antrag auf Testamentseröffnung oder eines Erbscheines benötigt man beim Nachlassgericht die **Sterbeurkunde**.

Bis zur Beantragung der Rente, aber auch danach, sollte man folgende Dokumente aufbewahren:

Schulzeugnisse, Ausbildungsverträge, Diplome, Staatsexamen, Studienbücher, Zertifikate, Arbeitsverträge, Auslandsarbeitsbelege, Sold- und Sozialbücher, Gehaltsabrechnungen, Behindertenausweise, Unfallrentenbescheide, Renten- und Versorgungsnachweise.

Diese Belege dokumentieren das Arbeitsleben und sind für die Beantragung der Rente sehr wichtig.

10 Jahre mindestens sollte man aufbewahren:

Auszüge, Bescheide, Gesundheitsunterlagen und Policen, Kontoauszüge. Hat man etwas geerbt oder Sozialleistungen erhalten, sollten sie sogar 20 Jahre aufbewahrt werden.

Steuerbescheide inklusive aller Steuerbelege.

Rentenbescheide bei einer Minderungsrente sollten bis zur Beantragung der Altersrente aufbewahrt werden.

Röntgenbilder, Reha Gutachten und Laborberichte sind als Beweise für Versicherungen oder Erhalt einer Unfallrente wichtig.

Krankenakten werden von Ärzten 10 Jahre aufbewahrt. Setzt sich der Arzt vor Ablauf dieser Zeit zur Ruhe, sollte man sich diese aushängen lassen.

Versicherungspolicen müssen, so lange die Versicherung läuft, aufbewahrt werden. Nach Ablauf sollten die Unterlagen noch 10 Jahre aufbewahrt werden.

Verträge und Rechnungen

Einen **Mietvertrag** muss man aufheben, solange man in der Wohnung wohnt. Nach Auszug noch weitere 5 Jahre.

Strom-, Gas- und Wasserabrechnungen sollten wegen der Vergleichsmöglichkeiten der Verbrauchsabrechnungen ebenfalls 5 Jahre aufbewahrt werden.

Rechnungen über Handwerkerleistungen sollten je nach Dauer der Garantie, mindestens aber 2 Jahre aufgehoben werden.

Das gleiche gilt für **Kaufverträge**, solange die Garantie läuft, mindestens aber 2 Jahre.

Inhaltsverzeichnis

Kommentar des Landesseniorenvorsitzenden
Mehrgenerationenwohnen
Stadtspaziergang
Schnelle Hilfe notwendig
Aus den Seniorengruppen
Vor 50 Jahren

Kommentar Demonstrationen „Fanmeile“

Da kommt der voraussichtliche Präsidentschaftskandidat der USA Barack Obama nach Berlin. Als bekennender Amerika-Fan bin ich begeistert, dass über 200 000 Menschen kommen, um eine Rede zur geschichtlichen Vergangenheit Berlins und Deutschlands und den aktuellen allgemeinen Weltproblemen zu hören.

Welch eine Menge Menschen zu solch einer Rede? Oder war es nur die Neugier oder Sensationslust so vieler?

Kein Vergleich zwar zu Zahlen aus den Zeiten des Kalten Krieges. Aber eine fantastische Zahl bei allen Vorbehalten und vieler Kritik an der Politik der USA.

Nun stellt sich mir die Frage, wo bleiben die Menschen bei unseren persönlichen Problemen.

Ständige Klagen über Verluste an Geld und der damit verbundenen Lebensqualität beschäftigen nicht nur die Funktionsträger unserer Gewerkschaft, sondern sind ein allgemeines Thema



unserer Gesellschaft geworden. Da verweigert uns der Senat von Berlin seit Jahren die Erhöhung unserer Löhne und Gehälter. Im Gegenteil, er sorgt noch ständig für Kürzungen in unterschiedlichster Form. Seit Monaten befinden sich die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in immer neuen Streikmaßnahmen. In immer neuen Demonstrationen freuen sich die Veranstalter über man gerade vierstellige Teilnehmerzahlen.

An dem Streik und den Demonstrationen nehmen kaum Beamte und Senioren teil. Im Gegenteil, die Beamten meckern noch, dass sie Angestellte, die auch für ihre Interessen eintreten, vertreten sollen.

Ist euch nicht bewusst, dass diese Kolleginnen und Kollegen für uns alle streiten? Ohne diese Streikwilligen bekommen auch wir nicht mehr. Und wir Senioren haben überhaupt keine rechtlichen Möglichkeiten etwas durchzusetzen. Oder glaubt ihr, ein Protest von 500 Senioren beeindruckt einen Herrn Wowe-reit, der Streikende, die ein im Grundgesetz verankertes Recht wahrnehmen, als „Querulanten“ bezeichnet. Der nimmt uns nicht mal bei einem Sitzstreik vor seinem Büro zur Kenntnis.

Es reicht nicht, dass einige Seniorengruppenvorstände und vereinzelte Senioren an den Demonstrationen teilnehmen. Wer soll denn unsere Belange durchsetzen, wenn wir den Streikenden unsere Unterstützung verweigern.

Seid doch mal so interessiert an der Durchsetzung eurer eigenen Forderungen, wie an einer Rede von Barack Obama. Dann klappt es auch mit der Durchsetzung unserer Forderungen!

Klaus Kulick

Landesseniorenvorsitzender

Stadtspaziergang Besichtigung der Max-Liebermann-Villa

Am 5. Mai trafen sich 22 Teilnehmer bei schönem Frühlingwetter, um unter der bewährten Führung des Kollegen Hartmut Pech einen Stadtspaziergang vom S-Bahnhof Wannsee zur Liebermann-Villa durchzuführen.

Wie bei allen vorangegangenen Stadtspaziergängen wurden allen Teilnehmern interessante Informationen über historische Geschehnisse und Bauwerke geboten und vermittelt.

Schon auf der Wannseebrücke konnte man erfahren, dass der Nachfolger des „Alten Fritz“, Friedrich Wilhelm II., die Strecke von Berlin über die Glienicker Brücke hinweg nach Potsdam zu einer preußischen Musterchaussee ausbauen wollte.

Sie entstand in der Zeit von 1792 bis 1795.

Jeder, der die Chaussee benutzen wollte, musste nach einem festgelegten Tarif ein Chausseegeld an einem der Kontrollpunkte zahlen.

Mal ehrlich, habt ihr gewusst, dass es schon damals Mautstraßen in Berlin gab? Offensichtlich war die Staatskasse

auch damals nicht so prall gefüllt und man versuchte, die Baukosten auf die Straßenbenutzer abzuwälzen.

Auf dem weiteren Weg zur Liebermannvilla konnten wir zu zahlreichen Bauten und der Entstehung der „Colonie Alsen“ geschichtlich interessante Ausführungen hören.



Der legendäre Birkenweg Foto: M. Zwierczynski

Dann war das Ziel erreicht. Nach der Sanierung der Liebermann-Villa, die auch schon als Krankenhaus genutzt wurde, Fortsetzung Seite 3

Impressum
Redakteur Klaus Kulick
Gewerkschaft der Polizei
Kurfürstenstr. 112
10787 Berlin
V.i.S.d.P.:Dieter Großhans
Eigendruck im Selbstverlag

Mehrgenerationenwohnen



Mehrgenerationenwohnen, ganz versteckt im Grünen und doch mit guter Verkehrsanbindung in Lichtenrade

Wieder ein Thema, das dazu beitragen soll, Wohnprobleme im Alter im Interesse der älteren Menschen zu lösen. Mit Sicherheit werden wir euch, egal welche Modelle wir euch vorstellen, keine ideale Lösung für alle Einzelfälle anbieten können. Wir werden aber nicht aufhören, insbesondere nach bekannt werden immer neuer Problemfälle, bzw. schwerer Notfälle, weiterhin versuchen, euch für Tabuthemen zu interessieren,

Stadtspaziergang

konnte das Sommerhaus des Malers Max Liebermann am 30. April 2006 als Museum eröffnet werden.

Nach Besichtigung des vorderen Gartenteils mit Gartenhaus, wurde auf der Terrasse des Hauses mit Blick auf den Wannensee erst mal eine Pause bei Kaffee und Kuchen genossen.

Dann folgte die Besichtigung des Hauses mit der aktuellen Ausstellung zahlreicher Exponate. Abschließend wurde die Gartenanlage mit dem legendären „Birkenweg“, der unter Hinzuziehung alter Gemälde und Berücksichtigung der verbliebenen Baumstümpfe rekonstruiert wurde, besichtigt. Alle Teilnehmer waren sich einig, ein schöner Stadtspaziergang, der allen auch neue Erkenntnisse über unsere Heimatstadt gebracht hat.

Bei „Loretta“ am Wannensee ließen einige Teilnehmer einen schönen Tag mit Kaltgetränken ausklingen.

Peter Müller

auch indem wir euch die unterschiedlichsten Wohnmodelle im Alter vorstellen.

Der Kollege Hans-Joachim Wundersee und ich haben ein Angebot des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) wahrgenommen und eine Einrichtung des Mehrgenerationenwohnen in Lichtenrade, Riedingerstraße 10 a beichtigt. Ein Haus und eine beachtenswerte Wohnform in guter Wohnlage mit einer guten Verkehrsanbindung.

Mehrgenerationenwohnen ist eine Form des Wohnens, die von dem Gedanken getragen wird, dass sich alle, die dort wohnen von dem Gemeinschaftsgedanken tragen lassen. Voraussetzung ist eine ausgeprägte Gruppenfähigkeit. Jeder kann, soll und muss sich in die

Schnelle Hilfe war notwendig

Die Ehefrau eines 81-jährigen Senioren aus meiner Seniorengruppe, wandte sich am 1. Juli an mich als Vorsitzenden der Seniorengruppe und bat um Hilfe über den Anrufbeantworter.

Mein sofortiger Rückruf brachte das unerfreuliche Ergebnis, dass beide nicht mehr in der Lage sind, sich selbst ordnungsgemäß und menschenwürdig zu versorgen.

Da ich den Allgemeinen Sozialdienst Kreuzberg/Friedrichshain nicht erreichen konnte, rief ich die Diakonie Kreuzberg an und trug der dortigen Sachbearbeiterin Frau Szelag das Anliegen vor. Diese sagte sofort zu sich um die Angelegenheit zu

Gemeinschaft einbringen.

Was bedeutet Generationenwohnen?

Studenten, Alleinstehende, Familien mit und ohne Kinder und Senioren leben gemeinsam in einem Mietshaus in eigenen Wohnungen. Gemeinschaftsräume stehen zur Verfügung. Jeder hilft jedem.

Was sagt die Werbung des DRK zu einem solchen Haus:

Eine lebendige Hausgemeinschaft

Unterschiedliche Generationen in einem Haus, das hält lebendig bis ins hohe Alter. Da trifft man sich zum Schwätzchen im Haus, geht gemeinsam einkaufen oder hilft auch einmal bei den Hausaufgaben. Nachbarschaftliche Hilfe wird hier groß geschrieben und gemeinsame Feste und Aktivitäten bringen Farbe ins Leben. Einsam braucht hier niemand sein.

Damit ist eigentlich alles gesagt.

Wie bei allen Wohnmodellen gilt, hingehen und ansehen. Interessenten wenden sich, unter Berufung auf die GdP, bitte an Frau Karin Geißler,

Tel. 030 / 80 48 21 61.

kümmern. Dies teilte ich den Hilfesuchenden mit.

Auf Nachfrage erfuhr ich einen Tag später, dass sich der Pflegedienstleiter Herr Schulz umgehend mit den Betroffenen in Verbindung gesetzt hatte und bereits am 3. Juli ein Treffen zum Abschluss einer Pflegevereinbarung verabredet war.

Über das Zustandekommen eines Pflegevertrages, der am 7. Juli in Kraft treten sollte, wurde ich anschließend von der Diakonie und der hilfesuchenden Familie informiert.

Der Diakonie gilt unser Dank für die schnelle Hilfe.

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Hilfe wäre notwendig gewesen

Eine zuvor versuchte Hilfestellung für einen ebenfalls zu meiner Gruppe gehörenden Senioren ist leider gescheitert. Durch Zufall kam ich bei der Eröffnung der Berliner Seniorenwoche mit einer Verwandten des Senioren zu der Information, dass der Kollege Hilfe benötigt. Nach einer Rücksprache mit dem Kollegen, in der mir dieser die Situation bestätigte, versuchte ich über den Allgemeinen Sozialdienst, die Diakonie und auch persönlich dem Kollegen zu helfen. Letztendlich scheiterten diese Versuche an der Intervention der Tochter des Senioren.

Leider kein Einzelfall, wie mir die Diakonie und der Allgemeine Sozialdienst bestätigten.

Beide Fälle zeigen eigentlich, wie notwendig es ist, sich selbst vorher zu informieren und ausreichend Vorsorge zu treffen.

Hans-Joachim Wundersee
Vors. Seniorengruppe Dir 5

An dieser Stelle ein Hinweis der Landesseniorengruppe, wir geben im Winterhalbjahr ein Seniorenmagazin zu Themen des Alters heraus. Das genaue Erscheinungsdatum wird in der Deutschen Polizei bekannt gegeben.

Damals war es!

Vor 50 Jahren 1958

Juli

5. Der ehemalige Regierende Bürgermeister Dr. Walter Schreiber wird beigesetzt.

7. Alaska wird der 49. Bundesstaat der USA.

9. Die USA starten eine Kapsel in den Weltraum mit einer Maus an Bord.

August

Die Schlagzeile: Granatwerfer sind keine Polizeiwaffen!

4. Das amerikanische Atom-U-Boot Nautilus unterquert den Nordpol.

30. Die GdP, Landesbezirk Berlin, feiert in einer Festversammlung ihr zehnjähriges Bestehen

Seniorengruppe Dir 1

Das erste halbe Jahr ist geschafft. Nachdem wir im Januar einen Neuanfang gemacht haben, sind wir jetzt in der ersten Sommerpause.

Zeit für einen kleinen Rückblick und eine Bilanz. Nach 34 Teilnehmern in der ersten Sitzung waren es beim 2. Treffen 22 Teilnehmer, beim dritten Mal 24. Und so hat es sich inzwischen eingependelt. Unsere Treffen finden im Ratskeller Reinickendorf statt.

Wir bieten zur Förderung der Gemeinschaft neben den Treffen bei Bedarf Reisen, Ausflüge, Stadtspaziergänge, Konzertbesuche, Kegeln usw. an.

Dabei greifen wir auch auf die Angebote der Landesseniorengruppe zurück, wie die Teilnahme an der Fahrt nach Tangermünde zeigt. Auch zur Dampferfahrt des Grünen Stern und der Weihnachtsmarktfahrt nach Magdeburg haben sich wieder einige angemeldet.

Auch aus dem Kreis der Senioren können natürlich Vorschläge für Aktivitäten gemacht werden. Bisher ist allerdings erst ein Teilnehmer an uns herangetreten.

Weiterhin stehen Besichtigungen von Senioreneinrichtungen mit Vorträgen zur Vorsorge im Alter auf dem Programm, wobei nicht nur viele jüngere Senioren sich noch nicht mit diesen Themen befassen wollen, weil das ja alles



Werner Faber im Gespräch mit Astrid Schindler, stellv. Vorsitzende, LABO

noch so weit weg ist.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass so eine Informationsveranstaltung für den einen oder anderen bestimmt einmal nützlich sein kann.

In Gesprächen mit Teilnehmern der Treffen habe ich gehört, dass unsere Angebote für die jüngeren Senioren nicht ausreichend sind. Wobei wir in der Dir 1 erst einmal um jüngere Senioren „werben“ müssen, auch um unsere Gruppe insgesamt zu verjüngen.

Natürlich müssen wir unsere Angebote und Leistungen ständig auf den Prüfstand stellen und dem Wandel der Gesellschaft anpassen.

Wir werden alles versuchen, eine Seniorengruppe in der Dir 1 zu formen, in der sich jeder wohlfühlen kann und sich auf das nächste Treffen freut.

Werner Faber



Allein seit Anfang des Jahres sind in der BRD 130000 Flüchtlinge aus der DDR eingetroffen. Die Hälfte davon ist unter 25 Jahre alt.

September

5. In der BRD gibt es 332069 Arbeitslose, 1/10 vom heutigen Arbeitslosenstand.

7. Armin Hary läuft als erster Mensch die 100 m in 10,0 Sekunden.

Tagesradtouren

Bei Redaktionsschluss hatten die Teilnehmer/innen an der Umrundung Berlins, die Umrundung in 5 Tagesetappen zu zwei Drittel bereits hinter sich gebracht.

Da der 66Seen-Wanderweg häufig nicht für Radfahrer geeignet war, haben sich zahlreiche Abweichungen ergeben, die die Kilometerzahl insgesamt so erhöht haben, dass wir voraussichtlich von unserer Planung, nur einmal im Monat zu fahren, abweichen und im Oktober 2 Touren in Angriff nehmen werden.

Einsteigen ist weiterhin möglich.

Auskünfte bei Klaus Kulick,

Tel.: 030 / 55 10 83 28